

Nur ein paar Meter Band bis zum Tod

Manche Unfälle kann auch Hollywood nicht schlimmer inszenieren. Bei diesem hier starb ein Mensch auf grauenvollste Weise: Er stürzte aufs Förderband, wurde tödlich verletzt. **Weiter S. 3**



Hand verstümmelt - Lohn des Leichtsinns

Wenn Bernhard D. (46) in seiner Band Keyboard spielen will, muss er dies zukünftig mit acht Fingern tun. Der Bediener eines Vorbrechers hat an der linken Hand nur noch drei ganze Finger. Hätte er beachtet, was er in der Sicherheitsunterweisung für Förderbänder gelernt hatte, wäre alles noch dran! **Weiter S. 5**

SUPER BAVZ

Das Gewinnspiel.

1. Preis **2 Wochen Türkei**
für 2 Personen

2. Preis **Wochenendtrip nach Barcelona**
für 2 Personen

3. Preis **Wochenendtrip nach Berlin**
für 2 Personen

4. - 5. Preis **je 1 Tourenrad**
für Damen und Herren

6. - 10. Preis **je 1 MP3-Player**

11. - 20. Preis **je 1 Warnweste**
fürs Auto

→ *Machen Sie mit. Es lohnt sich! Alles Weitere erfahren Sie auf der Rückseite dieser Ausgabe.*

Juni 2005
Ausgabe 6/05 **Deutschland**

BAVZ

www.bavz.net Eine Kampagne der **StBG**
Steinbruchs-Berufsgenossenschaft

Wie ein Band zur Bestie wird



Beim Angeln des Werkzeugschlüssels wurde der Arm eingezogen.

An laufenden Förderbändern hat niemand was zu suchen. Und doch passieren immer wieder Unfälle.

Unfallstelle Aufgabebetrachter: Dort arbeitete der Betriebsschlosser Horst T. Horst hatte den Auftrag, den Schiefelauf des Bandes zu beheben. Vorschriftsmäßig schaltete Horst das Band aus, sicherte den Hauptschalter gegen Wiedereinschalten und justierte den Gurt. Dann schaltete er

das Band wieder ein, um dessen Lauf zu prüfen.

Dabei stellte Horst fest, dass er seinen Werkzeugschlüssel unter dem Band hatte liegen lassen. „Den hole ich so drunter weg“, dachte er sich wohl, schaltete das Band also nicht nochmal ab. Ein fataler Fehler! Denn das Förderband war zu diesem Zeitpunkt nicht mit dem notwendigen Seitenschutzgitter gesichert. Beim Angeln des Werkzeugschlüssels wurde der Bund seines

Handschuhs von den Tragrollen erfasst. Ehe Horst reagieren konnte, wurde sein Unterarm eingezogen, gequetscht, mehrfach gebrochen und platzte auf! Bevor Horst ohnmächtig wurde, konnte er noch die Not-Aus-Leine ziehen und die Anlage stilllegen. Wer weiß, was sonst noch passiert wäre... Dass Horst seinen Arm wieder gebrauchen können wird, hat er den Erst Helfern am Unfallort und den Unfallchirurgen zu verdanken. Allerdings werden Einschränkungen bleiben, die ihn Zeit seines Lebens an diesen unnötigen Unfall erinnern werden.

„Solche Unfälle beweisen, dass die Sicherheitseinrichtungen an Förderbändern nicht nur sinnvoll, sondern sogar lebenswichtig sind“, so der zuständige Technische Aufsichtsbeamte. „Und doch lassen sich aus Bequemlichkeit oder falscher Risikoeinschätzung selbst verantwortungsbewusste Mitarbeiter immer wieder zu Leichtsin hinreißen, der oftmals genug tödlich endet.“



So sieht ein Unterarm aus, wenn er vom Förderband „gefressen“ wurde!

Förderpreis Arbeit • Sicherheit • Gesundheit

Gewinner auf dem Siegerpodest



Europas höchstdotierter Preis für Arbeitssicherheit wartet auf seine Gewinner.

Zum achten Mal wurden die Gewinner des Förderpreises ausgezeichnet. Die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft und die Bergbau-Berufsgenossenschaft vergaben Preise im Wert von insgesamt 100.000,- Euro. Welche Beiträge des Jahres 2004 eine Auszeichnung erhielten, lesen Sie **auf S. 10**



Feierlicher Schauplatz der Verleihung: die Konzerthalle Karlsruhe.

Freier Fall aus neun Metern

Ungesichertes Arbeiten

„Als ich mich umdrehte, sah ich ihn in der Luft. Dann war er weg.“ Paolo D. (36), Elektriker in einem fränkischen Kieswerk, sah, wie sein Kollege Zoltan W. (32) abstürzte. Klar ist: Zoltan trug kein Sicherheitsgeschirr – und fiel durch eine Öffnung im Gitterlaufsteg. **Weiter S. 7**



Durch diese Öffnung fiel Zoltan W.

Kurz notiert:

Kinobesuch ohne Happy End

Eine Kinobesucherin stürzte im dunklen Kinosaal. Die Frau stolperte über eine unbeleuchtete Stufe und brach sich das Fersenbein. Die Verletzte klagte gegen den Kinobetreiber. Aber das Oberlandesgericht in Bamberg verweigerte der Geschädigten den Anspruch auf Schmerzensgeld. Nach Aussage der Richter müssen sich Kinobesucher in dunklen Kinosälen langsam und vorstehend bewegen. Dann werden solche Unfälle vermieden. (OLG Bamberg Aktenzeichen 6 U 26 / 04)

Sturz im Treppenhaus

Bei einem Sturz im Treppenhaus brach sich eine ältere Frau Oberarm und Schulter. Sie fiel, weil plötzlich das Licht erlosch. Daraufhin reichte sie Klage gegen den Hauseigentümer ein. Das Oberlandesgericht in Koblenz gab der Frau Recht und sprach ihr 5000 Euro Schmerzensgeld zu. Wenn eine Person im Treppenhaus über mehrere Stockwerke geht, darf das Licht auf diesem Weg nicht ausgehen. (OLG Koblenz Aktenzeichen 5 U 324 / 95)

Inhalt

Die Themen	
Leserseite	S. 2
Förderbänder	S. 3-6
Sicher Gehen und Stehen	S. 7-8
Sicher im Verkehr	S. 9
Förderpreis	S. 10-11
Vermischtes	S. 12
Standards	
Ihre Meinung	S. 2
Impressum	S. 6
Witze	S. 6
Kreuzworträtsel	S. 8

Gewinnerbeitrag

„Das tun wir zum Thema Staub am Arbeitsplatz“



Verblüffend wenig Staubentwicklung – mit dem Doppellippenschieber aus Gummi.

BAUZ wollte wissen, was Sie und Ihre Kollegen zum Thema Staub am Arbeitsplatz tun. Die Aufforderung lautete: Haben Sie in letzter Zeit Verbesserungen zum Thema Staubschutz durchgeführt im Bereich der Technik, Organisation oder dem persönlichen Verhalten? Dann erzählen Sie uns, worum es ging und wer mitgemacht hat. Ihre Einsendungen in Wort und Bild wurden geprüft und bewertet. Aus den eingereichten Beiträgen wurde der folgende Beitrag mit 100,- Euro prämiert:

„Nicht überall und in jeder Ecke kommt die Kehrmaschine hin. Anstatt Besen setzen wir in diesen Bereichen Doppellippenschieber aus Gummi ein, die normalerweise als Wasserschieber in Feucht- und Nassräumen eingesetzt werden. Es ist verblüffend, wie wenig Staub dabei im Vergleich zum Besen entsteht!“ Eingereicht von: Bernhard Ott, Sopro Bauchemie GmbH, Geisenheim-Marienthal
BAUZ gratuliert und bedankt sich gleichzeitig bei allen Einsendern fürs Mitmachen!



Wenn gefegt wird, staubt's gewaltig.

Leser fragen – BAUZ antwortet

„Bin ich eigentlich auf dem Weg zur Arbeit und zurück bei der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft versichert?“

Ja. Sobald Sie morgens Ihre Haustür verlassen, sind Sie auf dem Hin- und Rückweg von und zur Arbeit durch die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft (StBG) versichert. Sie müssen aber auf dem direkten Weg von oder zur Arbeit bleiben. Abweichungen oder Umwege, die Sie zu eigenwirtschaftlichen Zwecken machen, (z. B. für Ihren Privateinkauf), stehen nicht unter Versicherungsschutz. Eine Ausnahme besteht dann, wenn Sie noch einen Arbeitsauftrag unterwegs erledigen müssen, wie z. B. Geschäftsbriefe einwerfen oder eine Fahrt zum Kunden erforderlich ist. Sollten Sie dafür einen Umweg in Kauf nehmen müssen, so ist dieser versichert.

„In welchen Fällen besteht kein Versicherungsschutz?“

Wenn Sie für eigene Zwecke Abweichungen und Umwege machen, z. B.

um einzukaufen, Geld abzuheben, Freunde zu besuchen, Ihr Auto in die Werkstatt zu bringen, dann sind Sie vom Unfallschutz ausgenommen.

„Ich möchte gern an einem Verkehrssicherheitstraining teilnehmen. Wie mache ich das?“

Informieren Sie sich bei Ihrem Vorgesetzten. Unter www.stbg.de, Menüpunkt „Seminare“, gibt es ein Anmeldeformular, das Ihr Arbeitgeber einfach und bequem herunterladen kann, um Sie anzumelden (siehe auch S. 9 in dieser Ausgabe). Mit einem Anschreiben an:

StBG

Stichwort: „Anmeldefinfos Fahrersicherheitstraining“
Theodor-Heuss-Straße 160
30853 Langenhagen
gibt es ebenfalls die notwendigen Infos.

Das Fahrersicherheitstraining wird von der StBG bezuschusst.



Glücksfee Susanne Stein beim Ziehen der BAUZ-Gewinner.

„Ich war schockiert!“ BAUZ überrascht Gewinnerin aus Arnstorf

Auch beim letzten Mal war die Beteiligung am großen BAUZ Gewinnspiel wieder erfreulich hoch. Kein Wunder bei dem Hauptgewinn:

2 Wochen Urlaub für 2 Personen auf Fuerteventura. Dieser verlockende 1. Preis geht diesmal an Susanne Seidel aus Arnstorf.

BAUZ: Frau Seidel, erst einmal herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Gewinn! Wo arbeiten Sie und was machen Sie dort?

Susanne Seidel: „Ich arbeite bei der Transportbeton-Vertriebsgesellschaft Baumgarten und bin dort im Büro tätig, schreibe Rechnungen und so weiter.“

BAUZ: Haben Sie bei Ihrer Tätigkeit auch schon Erfahrungen mit Arbeitsunfällen gemacht?

Susanne Seidel: „Bei dem, was ich jetzt mache, zum Glück nicht. Aber vorher war ich bei einem Bauunternehmen tätig, da ist schon eher mal was passiert.“

BAUZ: Wie sind Sie denn an die BAUZ-Zeitung gekommen?

Susanne Seidel: „Die kam mit der Post. Ein Arbeitskollege hat sie mir dann gegeben.“

BAUZ: Was haben Sie gedacht, als Sie von Ihrem Gewinn erfahren haben?

Susanne Seidel: Ich war erstmal geschockt und konnte gar nichts sagen. Da wurde ich gefragt: „Freuen Sie sich gar nicht?“ und ich meinte: „Doch, aber ich kann's nicht glauben!“ Hinterher war es mir richtig peinlich, dass ich so zurückhaltend reagiert habe. Ich bin es eben einfach nicht gewohnt, etwas zu gewinnen.“

BAUZ: Waren Sie schon mal auf Fuerteventura?

Susanne Seidel: „Nein, ich war noch nie da. Vor kurzem habe ich mir einen Katalog aus dem Reisebüro geholt, um schon mal zu gucken, wie es dort so aussieht.“

BAUZ: Wissen Sie schon, wen Sie mitnehmen?

Susanne Seidel: „Nein, das muss ich mir noch überlegen. Meine Eltern, meine Geschwister, Freunde – die würden natürlich alle gerne mitkommen.“

BAUZ wünscht Frau Seidel schon jetzt viel Spaß im Urlaub!

BAUZ
aktiv

BAUZ Leser sagen ihre Meinung

+ Pro:

Hinweise, wie man Gefahren oder Stolperfallen vor dem Unfall beseitigt. Dass immer wieder spektakuläre sowie leichtsinnige Unfälle in der BAUZ rekonstruiert und bildlich dargestellt werden. Ich weise meine Arbeitskollegen immer wieder darauf hin, nach der Reparatur Schutzgitter sofort wieder anzubringen. Staubschutzmasken sowie Schutzbrillen zu tragen. BAUZ finde ich super.
Robert Müller, Fetzer Kies und Betonwerke, Medlingen

Interessante Beiträge, kurz und informativ, sehr lehrreich.

Grit Siebert-Ratsch, TBH Transportbeton Hamburg GmbH & Co.KG, Hamburg

Die Realität: Bringt Aller Unvernunft Zutage. Leider musste ich selber erfahren, dass man Sicherheitseinrichtungen umgehen musste, damit die Firma keine Verluste einfährt! Nach dem Motto: machst du es nicht, dann bleib zu Hause. Es gibt noch andere, die es machen!

Name der Redaktion bekannt

Hautnah, akribisch genau sowie realistisch. Ich finde es sehr gut, dass Sie bildlich viele Unfälle aufarbeiten. Eine bessere Arbeitsschutzbelehrung gibt es nicht. Dennoch fehlt mir auch der positive Aspekt davon. Ich selbst hatte einen ähnlichen Unfall mit einem Radlader. Als Bauhelfer kam ich im August 1994 unter die Räder. Ich überlebte, weil die Hilfe, die die Kollegen meiner Firma Erd- und Tiefbau Kammer aus Berlin durchführten, schnell und präzise kam und auch die Firma alles schnell weiterleitete, damit die Ärzte mein Leben retten konnten. Danke nochmals.
Michael Reisenbüchler, Erd- und Tiefbau Kummer GmbH, Potsdam

- Contra:

Artikel mit rotem Hintergrund sollten in heller Schrift gedruckt werden
Peter Wettki, Holcim Dotternhausen, Dotternhausen

Bei jeder Fehlsituation gibt es auch Kollegen, die dabei einen klaren Kopf bewahren und fehlerlos arbeiten/helfen. Bitte auch darüber schreiben! Ansonsten Eure Zeitung ist toll!!!

Michael Reisenbüchler, Erd- und Tiefbau Kummer GmbH, Potsdam

Man sollte bei Erscheinen der Zeitung mehr Informationen über die Jahreszeit bringen, Frühjahr, Sommer, Herbst, Winter/ Verkehrssituationen.

Jan-Albert Joostberends, Exxon-Mobil (Döttingen), Neuenhaus

Dass sie nicht den Kleinsten (Hilfsarbeiter) vor Ort erreicht.

Johannes Bolland, Exxon-Mobil, Hannover; TESE, Ostrhauderfehn

(Zu viel Druckerschwärze) Die Plakate passen nur in den gewerblichen Bereich. Im kaufmännischen Bereich/Geschäftsführung kann ich solche leichtbekleideten Damen nicht aufhängen.

Grit Siebert-Ratsch, TBH Transportbeton Hamburg GmbH & Co.KG, Hamburg

Fotos fehlt der Bezug zum Text. Den dünn bekleideten Damen fehlt der Bezug zum Thema! Aktuelles Bsp.: Nicole steht auf Abenteuer und unfallfreie Jungs. ???- Wenn sie wenigstens klettern würde und Helm+ Schutzbrille auf hätte! Übrigens findet man diese Fotos zu Hauf in den BAUZ-Werbekampagnen.

Katja Rattey, Holcim AG-Werk Höver, Lehrte

Nur ein paar Meter Band bis zum Tod



Manche Unfälle kann auch Hollywood nicht schlimmer inszenieren. Bei diesem hier starb ein Mensch auf grauenvollste Weise: Er stürzte aufs Förderband, wurde fürchterlich verstümmelt und zerquetscht. Der Fall Matthias K. (52) aus M.: So muss er sich abgespielt haben.

Matthias K. arbeitete in einem Steinbruch in Bayern. Durch die Halbröhren aus Wellblech laufen Förderbänder, die nur an wenigen Stellen nach oben offen sind – wie hier im Bereich des Aufgabetrichters. Dort kam es wohl zu einem Materialstau, den Matthias bei laufendem Band beheben wollte.

Dabei muss Matthias das Gleichgewicht verloren haben. Er fiel rücklings auf das Förderband. Sein Fuß verkeilte sich zwischen Abdeckblech und Band (die rechte Schuhsohle wurde später dort gefunden). Weil er wegen des Trichters und des Abdeckblechs nicht nach oben ausweichen konnte, wurde



er vom weiter laufenden Förderband regelrecht zusammengefasst! Sein Kopf wurde zwischen seine Schulterblätter gedrückt, seine Wirbelsäule mehrfach gebrochen! Kollegen, die dieser neuen „Störung“ nachgehen wollten, fanden Matthias tot und entstellte unterhalb des Trichters. Blutiger Schlamm tropfte vom Band – „ein Albtraum“, wie ein Kollege sagt.

Und ein Beweis dafür, wie mörderisch die so ungefährlich wirkenden Förderbänder sein können: Haben sie erstmal ein Opfer erfasst, ist es meist zu spät. Deshalb: Hände weg vom laufenden Band! Bei plötzlich auftretenden Störungen hilft nur eines: Förderband abstellen, gegen Wiedereinschalten sichern und erst dann dran arbeiten!



Cindy bewahrt auch in heißen Situationen einen kühlen Kopf.

Arbeiten auf Zuruf

Folgenschweres Missverständnis

Dieser Unfall könnte passieren



1 Die Kollegen Ulf Döring (Anlagenwärter) und Klaus Czeransky (Produktionsarbeiter) stimmen sich ab, wer das Förderband ein- und ausschaltet und wer die Rolle säubert. Da der Hauptschalter sich an einer anderen Stelle befindet, muss auf Zuruf gearbeitet werden.

Im Verteilerturm eines Zementwerkes: Wie sieht's denn hier aus? Die Umlenkrolle des Förderbands ist durch Mergel verdrückt und muss gereinigt werden.



4 Ulf Döring säubert die Umlenkrolle so weit es geht...



3 Klaus Czeransky schaltet das Förderband am Hauptschalter ab und ruft seinem Kollegen zu, dass er mit dem Reinigen beginnen kann.



5 ... und ruft seinem Kollegen zu: „Einschalten!“



6 Klaus Czeransky hört den Ruf und schaltet daraufhin das Förderband ein. Kurze Zeit später ertönt ein erneuter Stopp-Ruf des Kollegen Döring. Klaus Czeransky schaltet das Förderband wieder aus.



9 Das versteht Klaus Czeransky versehentlich falsch und schaltet die Anlage wieder ein.



8 Was die beiden nicht sehen: Von hinten nähert sich der Kollege Günther Jahnke (Betriebsschlosser). Er sieht die Beine seines Kollegen Döring auf der anderen Seite und ruft ihm zu.



7 Ulf Döring säubert das nächste verdrückte Stück der Rolle.
Zu dieser Fotostory trugen bei: Ulf Döring (Anlagenwärter), Klaus Czeransky (Produktionsarbeiter) und Günther Jahnke (Betriebsschlosser) der Holcim AG, Werk Höver. BAUZ bedankt sich für die Mitarbeit!



10 Ulf Döring hat keine Chance und wird von der Rolle sofort mit der Hand eingezogen. Er schreit vor Schmerzen und zieht geistesgegenwärtig die Reißleine.



11 Die Kollegen hören seinen Schrei und befreien ihn aus der Anlage. Der Kollege Jahnke funkt sofort um Hilfe.

Ausrutscher am Band

Dieser Unfall könnte passieren



Am Kratzerband ist Material übergelaufen. Nasser Dreck und Steine liegen auf Förderband und Boden.

1

Der Betriebselektriker Arne Tauke sieht den Schlamassel und beschließt selbst Hand anzulegen. Er besorgt sich eine Schaufel und eine Schubkarre, um sauberzumachen. Das Förderband läuft derweil weiter.

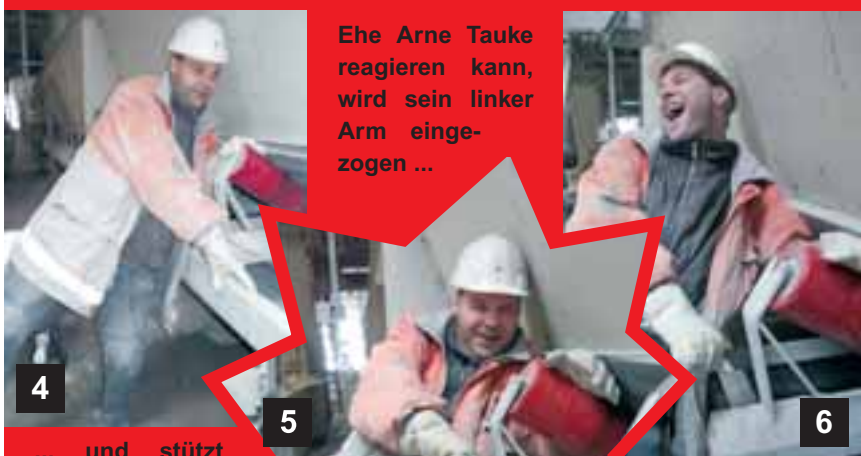


2



Beim Schaufeln rutscht Arne Tauke plötzlich auf dem schmierigen Untergrund aus...

3



Ehe Arne Tauke reagieren kann, wird sein linker Arm eingezogen...

4

... und stützt sich reflexartig am laufenden Förderband ab.

5

Arne Tauke hat höllische Schmerzen und schreit, und schreit...

6



7

Ein Kollege kommt gelaufen, um zu sehen, was passiert ist.



8

Er checkt die Unfall-Situation und stellt sofort das Förderband ab.



9

Dann befreite er den Verletzten aus der Anlage.

Dann informiert er die Leitstelle, holt Verbandszeug und leistet Erste Hilfe bei Arne Tauke.



10



11

Zu dieser Foto-story trugen bei: Arne Tauke (Betriebselektriker) und Siegbert Neufeld (Sicherheitsfachkraft) der Holcim AG (Deutschland), Werk Höver. BAUZ bedankt sich für die Mitarbeit!

Schutzlos an der Killer-Schnecke
Bein ab!

Er war ein guter Stürmer, machte im Urlaub gern Bergwanderungen. Aus und vorbei. Helmut verlor seine Beine im Silo – kurz vor Schichtende!

B./Rheinland-Pfalz. An der Unfallstelle klebt das Blut von Helmut M. (48). Fast anderthalb Liter hat er verloren. Nur weil so schnell Erste Hilfe kam, hat Helmut überlebt. Aber gehen wird er nicht mehr können.

Dabei war doch alles so ungefährlich! Klar, sagt Helmut's Kollege und Retter Ahmed B. (32), es ist verboten, bei laufenden Zuführschnecken im Steinmehl-Silo zu arbeiten. „Aber man macht es eben manchmal, weil's schneller geht.“ Und die Schnecken wirken ja auch so harmlos. Jetzt weiß man's im Stein-Mahlwerk besser – und wird neue Schutzmaßnahmen im Silo einleiten.

So banal, so grausam: Der Unfallhergang, nachgestellt

Es ist 4.55 Uhr, kurz vor Ende der Nachtschicht. Helmut klettert nach einer Pause wieder in das noch offene Steinmehl-Silo, um Materialreste am Siloboden zu beseitigen.



Helmut steht an der laufenden Zuführschnecke. Er will restliches Steinmehl heranschieben. Als er mit dem Fuß das Mehl zur Schnecke befördert, stolpert Helmut plötzlich auf dem unebenen Boden.



Dabei fällt er unglücklich mit den Beinen auf die Schnecke. Die frisst sich blitzschnell durch Muskeln, Sehnen, Knochen. Ehe Helmut begreift, was da passiert, sind seine Beine weggefetzt! Kollege Ahmed hört seine Schreie, sieht das Blutbad, leitet sofort Erste Hilfe ein. Rechts an der Silowand klebt noch Helmut's Blut!

Der Tod holte ihn mit 1,5 m pro Sekunde
„Ich geh' mal kurz gucken“, sagte er

Anderthalb Meter pro Sekunde: Klingt langsam. Aber wehe, ein Unvorsichtiger wird von einem Förderband mit dieser Geschwindigkeit erfasst! Der reagiert nämlich erst nach einer halben Sekunde. Da hat dann (rechnerisch) das Förderband schon 75 cm gefressen – also fast einen halben Menschen! Das war auch Ralf W. (29) nicht klar. Der Familienvater starb an einem Gurtwender in einer schleswig-holsteinischen Kiesgrube.

Der Unfallort: ein Gurtwender, wo das Förderband mittels Rollen um 180 Grad gedreht wird. Sämtliche Schutzvorrichtungen fehlten. Ralf hatte hier kurz zuvor eine Rolle gewechselt. Doch er war mit seiner Arbeit nicht ganz zufrieden. „Irgendetwas hakt da noch. Ich fahr noch mal kurz gucken“: So verabschiedete er sich bei seinen Kollegen und fuhr mit einem LKW hin. Über den Unfallhergang kann man nur mutmaßen. Wahrscheinlich lief das Band im Gurtwender noch nicht richtig, weil an der



Bis zu den Schultern wurde Ralf eingezogen und zerquetscht.

Rolle Sand haftete. Die wollte Ralf wohl mit seiner Schaufel abkratzen. Bei laufendem Band – ein tödlicher Entschluss! Dabei wurde seine Schaufel eingezogen! Bevor Ralf sie loslassen konnte, zog das Band seine Arme bis zu den Schultern ein – zerquetscht! Sein Kopf wurde zur Seite gedrückt – Genickbruch! Bis zum Brustbein steckte Ralf zwischen den Rollen. „Es ging sehr schnell, er hat wohl nicht mehr viel gespürt“, so der Notarzt, der nur noch den Tod feststellen konnte.

„Bleib weg, das Ding kann Dich töten!“ Die Sprache des neuen Sicherungsgitters am Gurtwenders ist deutlich. Doch

diese Maßnahme allein reicht nicht. Wer hier arbeitet, sollte genau wissen, was an Gurtwendern zu beachten ist und wie man sicher arbeitet.



Das neu installierte Sicherungsgitter.



An dieser Gurtwendestation passierte der Unfall.

Heißer Tipp für kalte Tage

Förderbänder sicher zum Laufen bringen

Es ist Winter. Draußen friert es. Sie kommen früh morgens in Ihren Betrieb und wollen die Förderbandanlagen einschalten. Doch an den Trommeln und an den Innenseiten der Gurte hat sich Raureif und Eis gebildet. Das führt zum Durchrutschen oder Schiefelaufen der Bänder. Sie wollen, so schnell es geht, die Förderbänder zum Laufen bringen. Was tun Sie? Demontieren Sie die Schutzgitter? Und werfen Sie bei laufender Anlage Salz oder Sand in die Antriebstrommel? Oder probieren Sie mit einem Propangasbrenner die Trommeln aufzutauen? Dann sollten Sie unbedingt wissen, dass es jedes Jahr bei genau diesen Arbeiten zu schweren Unfällen kommt, bei denen Mitarbeiter ihre Hand oder sogar den ganzen Arm verlieren. Sagen Sie NEIN zur äußerst riskanten Arbeit am laufenden Band!



Das können Sie tun:

- Sprühen Sie abends die stehenden Förderbänder mit einem Frostschutzmittel ein. Dazu verwendet man eine handelsübliche, handbetätigte Gartenspritze.
- Füllen Sie die Halden abends weitestgehend auf, um morgens einige Stunden später mit der Förderung beginnen zu können.
- Fahren Sie Anlagen mit leeren Bändern an, lassen Sie sie einige Minuten warm laufen und fahren Sie sie anschließend mit halber Last.
- Verwenden Sie auf den Antriebswellen Beläge mit hoher Haftreibung.

Förderband-Unterweisung nicht beachtet

Hand verstümmelt – Lohn des Leichtsinns



Durch diesen Schlitz schob Bernd das Flacheisen bei laufendem Band.

Wenn Bernhard D. (46) in seiner Band Keyboard spielen will, muss er dies zukünftig mit acht Fingern tun. Der Bediener eines Vorbrechers hat an der linken Hand nur noch drei ganze Finger: An Zeige- und Mittelfinger fehlt jeweils ein komplettes Glied. Hätte er beachtet, was er in der Sicherheitsunterweisung für Förderbänder gelernt hatte, wäre alles noch dran!

Eine Übergabestelle mit Abzugs- und Abwurfband. Wer hier eine Trommel säubern will, muss nicht nur die Bän-

der abstellen, sondern auch die Sicherungsgitter entfernen, das Band schrittweise vorwärtsfahren... Den Aufwand wollte sich Bernhard sparen.

Nachgestellt: Bernhard suchte sich ein massives, rund 1 cm starkes Flacheisen. Er schob es vorsichtig durch den Schlitz für die Spanntrommelverstellung, um angebackenen Sand von der Trommel zu kratzen. Im laufenden Betrieb, ein unkalkulierbares Risiko....

Bernhard hielt das Flacheisen einmal zu nah an die Stelle, wo das Band auf

die Trommel aufläuft – und schon wurde es eingezogen. Während der halben Sekunde Reaktionszeit quetschte das Flacheisen-Ende Bernhards Zeige- und Mittelfinger gegen den Rahmen des Abzugbandes. Trotz Handschuhen verlor Bernhard zwei Fingerglieder!

Glück im Unglück: Wenn ein Förderband so etwas mit einem massiven Flacheisen anstellen kann – was hätte es wohl mit Bernhards Hand gemacht? Viel Fantasie braucht diese Vorstellung nicht.



Welche Kraft ein Förderband hat, wird durch das gebogene Flacheisen deutlich.

Gefräßiges Förderband Umgerissen beim Überqueren



Unter dieser Materialschurre wurde Viktor Z. gezogen.

Stetig surren sie dahin. Scheinbar harmlos und ungefährlich. Doch wehe dem, der sich zu nahe wagt oder sie überqueren will! Urplötzlich werden Förderbänder zu gefräßigen Monstern, die sogar vor Menschen nicht Halt machen. Wer einmal eingezogen wird, hat kaum eine Chance lebend wieder rauszukommen.



Der Sicherheitshelm wurde wie ein Brötchen zusammengedrückt.

In diesem Fall wollte Viktor Z. über ein Förderband steigen, um den Weg abzukürzen. Doch er hatte wahrscheinlich das Warnsignal nicht wahrgenommen, denn das Band lief genau in dem Moment an. Viktor Z. wurde umgerissen und mit voller Wucht unter eine Materialschurre gezogen. Er hatte keine Chance. Lunge und Kopf wurden im Nu zerquetscht. Selbst der Sicherheitshelm wurde wie ein Brötchen zusammengedrückt. Viktor Z. starb wenig später im Krankenhaus.

digkeit von 1,5 m/s war kein Halt möglich, als Viktor auf das laufende Band geriet.

Gehen Sie auf Nummer sicher

- Beachten Sie immer:
- * Das Überqueren eines Bandes hat nur auf hierfür vorhandenen sicheren Übergängen zu erfolgen.
 - * Wenn trotzdem auf ein Band gestiegen werden muss, ist der Hauptschalter vorher genau wie bei Reparatur- und Wartungsarbeiten abzuschalten und gegen irrtümliches Wiedereinschalten zu sichern.

Ein krasser Fehler: Die Überquerung des Förderbandes.

Viktor Z. hätte das Band an einem sicheren, hierfür gedachten Übergang überqueren sollen. Doch er wollte Zeit sparen. Als das Band wieder anlief, war es schon zu spät. Bei einer durchschnittlichen Bandgeschwin-



Mittels einer Anlaufwarneinrichtung werden die am Band befindlichen Kollegen gewarnt.

Anzeige

Sicher mit System

Jetzt als CD-ROM erhältlich mit

- dem interaktiven Management-Check
- Berechnungsfunktionen
- wichtigen Gesetzen und Vorschriften
- einer komfortablen Suchfunktion

Einfache Bedienung

- übersichtliches Menü
- schnelle Ergebnisse.

Für Mitgliedsunternehmen der StBG kostenlos. Zu bestellen im Internet unter www.stbg.de

sms.digital



Checkliste Förderbänder

- Hat das Förderband einen Hauptschalter?
 - Ja Nein
- Gibt es am Förderband eine leicht erreichbare Not-Aus-Einrichtung (z. B. Reißleine mit Schalter)?
 - Ja Nein
- Ist am Förderband eine funktionsfähige Anlaufwarneinrichtung vorhanden, falls es von der Schaltstelle aus nicht eingesehen werden kann?
 - Ja Nein
- Sind die Verkehrswege entlang des Förderbands sicher begehbar?
 - Ja Nein
- Gibt es genügend geeignete und gesicherte Bandübergänge?
 - Ja Nein
- Ist die Antriebstrommel so gesichert, dass niemand in die Auflaufstelle geraten kann?
 - Ja Nein
- Ist die Umlenk- bzw. Spanntrommel so gesichert, dass niemand in die Auflaufstelle geraten kann?
 - Ja Nein
- Sind die Tragrollen ausreichend gesichert im Bereich von aufgesetzten Leitblechen und Aufgabetrichern oder ähnlich festen Gegenständen, bei denen der Förderbandgurt nicht genügend (bis zu 5 cm) nach oben ausweichen kann?
 - Ja Nein
- Sind die Auflaufstellen an Tragrollen in Knickbereichen ausreichend gesichert (Richtungsänderung > 3°)?
 - Ja Nein
- Sind die Auflaufstellen an Tragrollen im Bereich von Lesestellen ausreichend gesichert?
 - Ja Nein
- Sind die Untergurtrollen, die von Verkehrswegen aus erreichbar sind (bis Höhe 2,50 m), ausreichend gesichert?
 - Ja Nein
- Funktionieren die Einrichtungen zur Bandreinigung?
 - Ja Nein

Die sichere Lösung: ein beidseitiger Laufsteg am Schwimmband



Der Zugang zu einem Laufsteg sollte so gestaltet sein, dass auch das notwendige Werkzeug leicht mitgeführt werden kann – also als Treppe mit sicherem Handlauf/Geländer.



Die Reißleine als funktionsfähige Not-Aus-Einrichtung kann lebensrettend sein.

Untergurtrolle über einem Verkehrsweg mit Schutzabdeckung



Mit Schutzgitter gesicherte Umlenkstrommel



Überdecktes Band am Brecherabzug mit Abdeckung der Antriebstrommel

In:

Out:



Halsbrecherische Wartungs- und Kontrollarbeiten am hochliegenden Förderband: Hier fehlt ein Laufsteg auf der richtigen Seite.



Dieser Zugang ist durch herabfallendes Material verschüttet und der Laufsteg durch ein später eingefügtes Förderband blockiert.



Gefährliche Manipulation: Mittels eines Schraubenziehers wurde hier der Reißleinschalter vorübergehend festgesetzt.



Hier ist ein leichtes Eingreifen möglich: Es besteht erhebliche Einzugsgefahr an ungesicherten Trommeln und Rollen überall dort, wo der Gurt umgelenkt wird ...



... an offenen, überbauten Untergurtrollen ...



... an ungesicherten Umlenkstrommeln ...



... und an aufgeschnittenen Schutz-einrichtungen.

Kennen Sie den?

Frau Müller beschwert sich beim Bäcker: „Die Brötchen sind ja von gestern! Ich will welche von heute!“ Der Bäcker: „Da müssen Sie morgen wiederkommen!“

„Wenn ich quer über die Wiese laufe, schaffe ich dann noch den 7:00 Uhr Zug?“, wird ein Bauer gefragt. Der antwortet: „Wenn Sie mein Stier sieht, schaffen Sie sogar noch den 6:00 Uhr Zug.“

Kommt eine sehr alte Frau mit einem gebrochenen Bein zum Doktor: „Herr Doktor, wann bekomme ich endlich

diesen verfluchten Gips ab und wann darf ich wieder Treppen steigen?“ „In spätestens vier Wochen, Frau Meier! Warum fragen Sie denn schon wieder?“ „Weil ich es leid bin, jeden Tag die Regenrinne rauf und runter zu rutschen!“

Max beim Zahnarzt. Dieser bohrt und bohrt. Da reißt Max der Geduldsfaden: „Wenn Sie meinen, dass Sie bei mir auf Öl stoßen, dann haben Sie sich geirrt!“

Fritzchen und Klaus streiten sich darum, wer den stärkeren Papa hat. Da sagt Klaus: „Mein Papa ist so stark, der hat das Loch für den Baggersee gegraben.“ Da sagt Fritzchen: „Ja, aber MEIN Papa, der hat das tote Meer umgebracht!“

Bei einer Bausparkasse hängt ein Werbeschild im Fenster: „WIR BERATEN SIE IN GRUND UND BODEN“

Ein Schafhirte, ein Bauingenieur und ein Mathematiker müssen einen Zaun um eine Herde Schafe bauen. Der Schäfer treibt die Schafe auf einen engen Raum zusammen und baut dann einen Zaun um die Schafe herum. Der Bauingenieur baut um das gesamte Tal einen Zaun. Der Mathematiker wickelt sich in einen Stacheldraht ein und definiert sich als außen.

„Wieso sind Sie denn schon wieder hier? Ich habe Sie doch erst heute morgen an eine Baufirma vermittelt!“ „Da war ich auch. Aber als ich an der Baustelle ankam, stand dort: Betreten verboten!“

„Wie geht's?“ „Schlecht, ich bin gestern von einer zehn Meter hohen Leiter gefallen!“ „Und Du bist nicht verletzt?“ „Ich hatte Glück – ich stand auf der untersten Sprosse!“

An der Ampel tippt der Fahrgast dem Taxifahrer von hinten auf die Schulter, weil er ihn um Feuer bitten will. Der Fahrer stößt einen schrillen Schrei aus. „Was ist denn nun los?“ will der Passagier wissen. „Sie haben mich zu Tode erschreckt, Mann. Ich mache das hier doch nur zur Aushilfe. Normalerweise fahre ich den Leichenwagen.“

„Hast Du Dich verschluckt?“ – „Nein, ich bin noch da!“

Lehrer: „Was versteht man unter einem Bahnübergang?“ Ferdinand: „Nicht viel, wenn gerade ein Zug darüber fährt!“

Impressum:

Herausgeber: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Theodor-Heuss-Straße 160, 30853 Langenhagen.

Idee, Konzept, Redaktion, Layout: steindesign Werbeagentur GmbH, Dragonerstraße 34, 30163 Hannover.

Internet: www.bauz.net
Redaktionelle Mitarbeit: Christian Claus, Horst König, Volker Lang, Dr. Ulrich Mörters, Wolfgang Pichl, Julia Repp, Klaus Schlingplässer, Wilfried Stieldorf, Christian Zeisluff.

Druck: Oppermann Druck, Gutenbergstraße 1, 31552 Rodenberg.

Leserbriefe: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Stichwort „BAUZ-Leserbrief“, Theodor-Heuss-Straße 160, 30853 Langenhagen.

www.bauz.net

Freier Fall aus neun Metern

An diesem Laufsteg einer Förderbandanlage arbeitete der Elektriker Zoltan W., bevor er durch die Öffnung im Laufsteg hinunterstürzte.



Ungesichertes Arbeiten

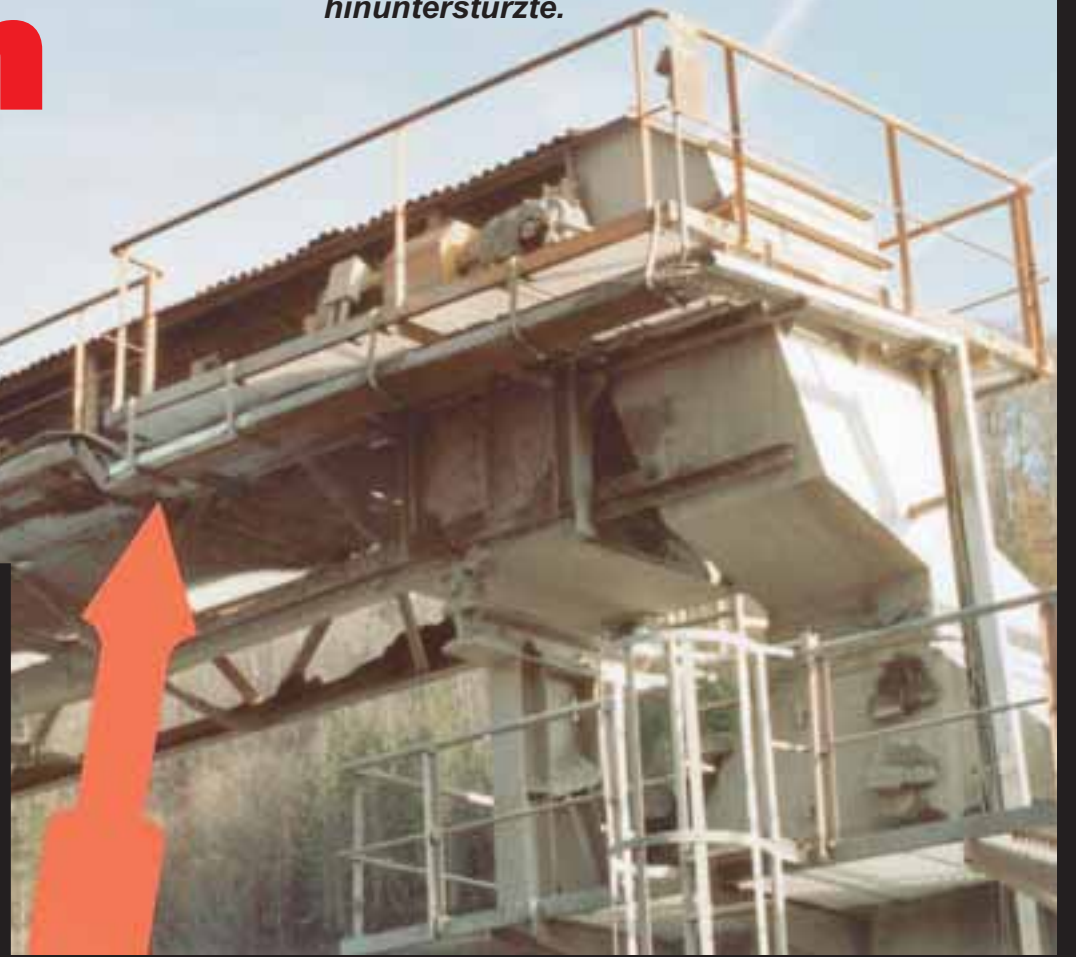
„Als ich mich umdrehte, sah ich ihn in der Luft. Dann war er weg.“ Paolo D. (36), Elektriker in einem fränkischen Kieswerk, sah, wie sein Kollege Zoltan W. (32) abstürzte. Er trug kein Sicherheitsgeschirr. Beim Arbeiten vergaß er für einen Augenblick die Öffnung – und fiel prompt durch das Loch im Laufsteg. Glück im Unglück: Der lockere Sand unten federte den Aufprall ab. Zoltan überlebte mit vielen Knochenbrüchen.

Die Absturzstelle: eine Öffnung im Laufsteg neben einem Förderband. Die Elektriker hatten ein Gitterelement herausgenommen, um darunter ein neu eingezogenes Kabel zu befestigen.

Zoltans Kollege Paolo kniet dort, wo Zoltan gearbeitet hatte. Paolo befand sich gegenüber am Förderband-Motor: „Ich kniete direkt am Rand der Öffnung. Zoltan wollte weitere Kabelbinder holen. Doch er kam nicht mehr dazu sie zu montieren. Ein Fehltritt – und weg war er.“ Der zuständige TAB zum Unfall: „Bei Arbeiten in absturzfährdeten Bereichen ist ein Sicherheitsgeschirr notwendig. Dies war auch im Betrieb vorhanden. Doch es wurde angeblich aus Zeitgründen nicht verwendet.“



Hier prallte Zoltan auf den Boden. Der Unglückliche brach sich ein Bein, einen Unterarm und kugelte sich die rechte Schulter aus. Der lockere Untergrund hat allerdings Schlimmeres verhindert. Bei genauem Hinsehen sind noch Kugelschreiber und Kabelbinder zu erkennen, die Zoltan bei sich trug.



Hinterhältig!

Die Hitliste der Stolperfallen



1. Achtung: Filmreif

Hier könnte auch der neue James Bond-Film „Am Rande des Abgrunds“ gedreht werden. Nur Darsteller, die mutig genug sind, ohne Sicherung zu arbeiten, haben eine Chance auf die Hauptrolle – sofern sie die Probeaufnahmen überleben...

2. Achtung: Wacklige Angelegenheit

„Über sieben Brücken musst du geh'n...“ Und eine davon bringt dich wahrscheinlich zu Fall. Wer mit dieser abenteuerlichen Konstruktion heile und trockenen Fußes auf die andere Seite kommt, ist entweder ein hervorragender Artist – oder hat einfach nur unglaubliches Glück gehabt!



3. Achtung: Müll- und Menschschlucker

Diese praktische „Abfall-Luke“ wurde in den Verkehrsweg hineingeschnitten. Verschmutzungen lassen sich so bequem herunterfegen. Aber auch Mitarbeiter fegt es in nullkommanix von den Füßen. Schwere Verletzungen inklusive.

4. Achtung: Anlehnungsbedürftige Konstruktion

Schön, wenn zwei sich auf dem Weg nach oben gegenseitig unterstützen – wie diese Holzbohle und diese Anlegeleiter. Doch die Verbindung der beiden ist nicht so fest, wie sie aussieht: Sobald jemand die beiden mit Füßen tritt, kommt es zum Bruch.



5. Achtung: Verschüttete Qualitäten

Wer diesen Verkehrsweg benutzen will, braucht fast schon hellseherische Fähigkeiten: Wo beginnt der Weg, wo endet er? Die Chancen auf einen spektakulären Sturz stehen gut. Und die fehlende Knieleiste am Geländer lässt alles durch, was nicht sicher und rutschfest auf den Beinen ist.



6. Achtung: Buckelpiste

Dies ist die neue Wettkampfstrecke für den Verletzungs-Dreikampf im Stolpern, Hängenbleiben und Umknicken. Wer sich hier nicht mindestens den Fuß verstaucht, ist hoffnungslos trittsicher.

So nicht!

Hochseilakt auf morschem Holz

Wacklige, morsche Balken – und darauf ein 100-Kilo-Schergewicht: beste Voraussetzungen für einen Unfall. So geschehen in einem brandenburgischen Kies- und Asphaltmischwerk. Fazit: Ohne richtige

Arbeitsbühne kann's nur schiefgehen. Das weiß jetzt auch Betriebschlosser Jörg W. (44), der in eine fünf Meter tiefe Grube stürzte. Vom Trümmerbruch seines Knies wird er noch lange was haben!



Ort des Geschehens: ein Elevator, den unten in der Grube ein Aufgabetrichter mit Material beschickt. Jörg W. hatte den Auftrag, die Ketten des Elevators neu zu justieren. Seine „Arbeitsplattform“: drei Holzbalken über der Grube, links und rechts vom Elevator, und darauf eine quergelegte Bohle. Jörg überstieg das Gelände und begann seine Arbeit. Zum Schluss musste er einen Förderbecher austauschen. Das ging wohl recht schwer. Er nahm also ein Brecheisen und hebelte.



Es krachte plötzlich – ein angefallter Balken brach unter Jörgs Gewicht, das von der Hebelwirkung nochmal vergrößert wurde. Er stürzte in die knapp fünf Meter tiefe Grube, knallte mit dem Kopf an einen Stahlträger und dann auf den harten Grubenboden. Die Folgen: Gehirnerschütterung, eine klaffende Platzwunde an der Stirn, ein zertrümmertes Knie, Beckenbruch.

Ein paar Kilo weniger auf Jörgs Rippen hätten ihn sicher auch nicht gerettet. Der angefallte Balken wäre früher oder später auf jeden Fall ge-

brochen. Aber scheinbar musste hier erst was passieren, bis was passiert, sprich: bis eine zweckmäßige Arbeitsbühne aus Stahl montiert wurde.

Lampenwechsel in 6 m Höhe

Arbeitsbühne statt Leiter



Monatelang beleuchtete sie zuverlässig einen großen Teil des Firmengeländes. Doch dann machte es auf einmal „zosch“, und die Lampe versagte den Dienst. Eine Reparatur wurde notwendig.



Also ab nach unten. Eine sichere Arbeitsbühne muss her! Wenn die standsicher aufgestellt wird, kann gar nichts passieren.

Bild rechts: Mit der Arbeitsbühne geht es wieder hinauf auf 6 m Höhe. Jetzt sind beide Hände frei für die Auswechslung der Lampe. Ruckzuck ist alles schnell und sicher repariert.



„Ich geh mal hoch gucken“, sagt sich Werner K., schnappt sich seinen Kollegen und eine Leiter.



Doch die entpuppt sich in luftiger Höhe als zu kurz. Wie soll man sich da denn festhalten, wenn schon zwei Hände zum Schrauben gebraucht werden?



Augen zu. Spot an! Die Lampe ist zu neuem Leben erwacht. Und Werner K. quietschlebig daneben.

„Wir sind bei der Arbeit und nicht auf der Flucht“

Interview zur Arbeitssicherheitsphilosophie bei Lafarge

Thomas Üffink ist Werksleiter der Werke Mainburg und Forchheim der Lafarge Dachsysteme. Dort wird das Thema Arbeitssicherheit ganz besonders groß geschrieben. Wie das aussieht, erzählt Herr Üffink im BAUZ-Interview.

BAUZ: „Arbeite überlegt! Wir sind bei der Arbeit und nicht auf der Flucht.“ So lautet eine Philosophie von Lafarge, wenn es um Arbeitssicherheit geht. Wie kam es dazu?

Thomas Üffink: Früher ging in unserem Unternehmen die Produktion einer möglichst großen Stückzahl über alles. Deshalb sind die Mitarbeiter im Falle von Störungen sehr viel gerannt, um diese schnellstmöglich zu beheben. Dabei kam es aufgrund von Hinder-

nissen häufig zu Stolper- und Sturzunfällen. Seit drei Jahren achten wir verstärkt auf Ordnung und Sauberkeit und darauf, dass nicht gerannt wird. Dazu gibt es 10 Verhaltensregeln im Betrieb – eine davon ist die, die Sie genannt haben. So vermeiden wir Fehler durch übereiltes Handeln und die Arbeit wird sicherer.

BAUZ: Wie wird diese Philosophie den Mitarbeitern vermittelt?

Thomas Üffink: Es gibt regelmäßige Mitarbeiter-Gespräche und Schulungen, bei denen Arbeitssicherheit ein sehr wichtiger Punkt ist. Außerdem haben wir eine so genannte „entgeltwirksame Zielvereinbarung“ mit jedem Mitarbeiter getroffen: Je weniger Ausfallzeiten durch Unfälle er hat, desto



Thomas Üffink, Werksleiter der Lafarge Dachsysteme.

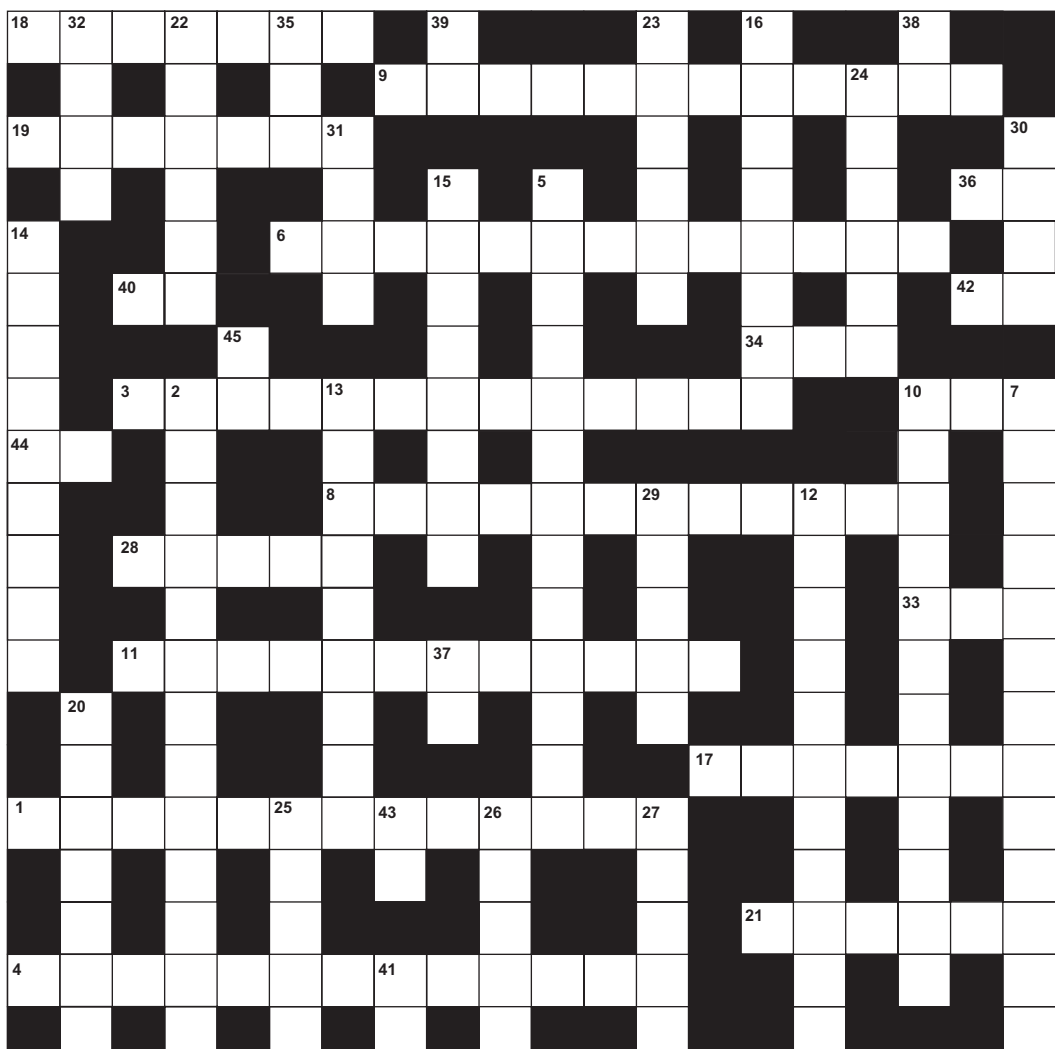
mehr Prämie erhält er. Zusätzlich sind die Mitarbeiter angehalten, Kollegen auf ihr Fehlverhalten anzusprechen, wenn diese z. B. rennen statt zu gehen. Bei Wiederholung gibt es die so genannte „Gelbe Karte“. Im Gegenzug wird sicherheitsbewusstes Verhalten auch lobend erwähnt.

BAUZ: Wie kommt das bei den Mitarbeitern an?

Thomas Üffink: Anfangs war eine gewisse Abwehrhaltung zu spüren, weil die Mitarbeiter aus alten Gewohnheiten gerissen wurden. Aber als sie merkten, dass die Maßnahmen keine „Eintagsfliegen“ sind und dem Unternehmen die Gesundheit der Mitarbeiter wirklich am Herzen liegt, wurde der Schalter umgelegt. Wir machen klar, dass jeder einzelne für sich selbst und seine Kollegen verantwortlich ist. Das kommt gut an – besonders, seit die Mitarbeiter auch finanziell am Erfolg der Maßnahmen teilhaben.

BAUZ: Welche Auswirkungen hat das auf die Unfallzahlen in Ihrem Betrieb?

Thomas Üffink: Bei uns in Mainburg sind die Unfallzahlen in den letzten zwei Jahren um 85 % gesunken. Das betrifft sowohl die schweren als auch die vielen kleinen Unfälle. Langfristig heißt unser Ziel natürlich „null Unfälle“. Dank des Verdienstes aller Mitarbeiter sind wir auf sehr gutem Weg dorthin.



Das BAUZ Superrätsel

Waagrecht:

- Persönlichkeit der Rechtspflege
- Insektenbau
- erschöpft
- Telex
- Schlafgelegenheiten
- Gespräch
- Gebäude
- unwirklich, dämonisch
- Futterpflanze
- Lebewesen, Geschöpf
- Jünger Jesus
- lauter Ruf
- russische Währung
- holländische Stadt bei Arnheim
- österreichischer Ort am Inn
- auswärtiges Amt (Abk.)
- Kfz-Kennzeichen von Bonn
- indischer Wunderbaum
- persönliches Fürwort

Senkrecht:

- Teil des Uhrziffernblattes
- juristische Instanz
- Drehrichtung
- Stierkämpfer
- Beutel
- Sportgerät für Ballspiele
- Schulfach
- Inserate, Anzeigen
- veränderlich
- Pflanzenteile
- Singvogel (Mz.)
- Singgruppen
- Richterspruch
- Fakultätsvorsteher
- Bienenerzeugnis
- geometrische Figur
- gesundes, fetthaltiges Getränk
- abgewirtschaftetes Pferd
- finnischer Verwaltungsbezirk
- Ölfrucht
- Mutter Gunthers
- Saarländischer Rundfunk (Abk.)
- chem. Bezeichnung für Zinn
- KFZ-Kennzeichen von Düren
- Vorsilbe
- informeller Mitarbeiter (Abk.)
- Zeichen für Tellur

Trübe Aussichten

Sehen und gesehen werden im Straßenverkehr



Schlechtes Sehen kann zu Verkehrsunfällen führen.

Heiner K. (48) Industriemechaniker in einem Zementwerk, ist mit dem Fahrrad auf dem Weg zur Arbeit. Seit seine Frau vor drei Wochen liebevoll über seinen kleinen Bauchansatz

gelästert hat, hat ihn der Ehrgeiz gepackt. Jetzt legt er täglich 20 km mit dem Drahtesel zurück – 10 km morgens und 10 km abends. Immerhin. Dabei kann er ein gutes Stück des Weges sogar durch den Wald fahren. Nur auf den letzten beiden Kilometern muss er ein Stück Hauptstraße fahren und dann nach links ins Gewerbegebiet abbiegen.

Fataler Irrtum

Von weitem sieht Heiner einen Pkw, der sich von hinten nähert. „Der fährt ja ganz schön langsam“, denkt er, „da kann ich noch vorher abbiegen.“ Wie es sich gehört, schaut Heiner kurz nach hinten über die Schulter und weil alles frei scheint, streckt er den linken Arm zur Seite und biegt ab. In dem Moment hört er ein ohrenbetäubendes Hupen, Reifen quietschen – und dann haut es ihm auch schon das Hinterrad weg. Heiner wird mitsamt dem Fahrrad umgerissen und landet hart auf dem Hinterkopf und der linken Schulter. Dann wird alles dunkel.

Kurzichtig gehandelt

„Sie haben echt Glück gehabt“, erfährt Heiner später im Krankenhaus vom behandelnden Arzt. „Hätten Sie keinen Fahrradhelm getragen, hätten Sie jetzt vermutlich nicht nur eine angeknackste Schulter und eine Gehirnerschütterung, sondern auch einen stattlichen Schädelbruch.“ Heiner ist sprachlos und fasst sich mit der rechten Hand vorsichtig an den schmerzenden Kopf – ihm ist speiübel. Sein linker Arm und die Schulter stecken in einer Gipschiene. „Die müssen Sie jetzt erst mal sechs Wochen tragen, dann sehen wir weiter.“ „Na toll“, denkt Heiner, „Mein Chef kriegt einen Tobsuchtsanfall.“ „Was

ist denn eigentlich überhaupt mit mir passiert?“ fragt Heiner den Arzt. „Ganz einfach“, antwortet der, „Sie haben die Geschwindigkeit des Pkw offenbar total unterschätzt. Ich würde Ihnen mal eine Augenuntersuchung empfehlen, so lange Sie bei uns sind.“ Eine Woche später ist das Ergebnis klar: Heiner braucht dringend eine Brille. „Bei der Kurzsichtigkeit hätten Sie eigentlich überhaupt nicht ohne fahren dürfen“, erklärt ihm der Augenarzt. Heiner ist baff: „Kurzichtig – ich? Das wusste ich gar nicht.“ Der Augenarzt nickt vielsagend: „Das geht vielen so – bis sie dann irgendwann im Krankenhaus landen.“

Wie sehen Sie das?

Der Sehsinn ist enorm wichtig: Etwa 80-90% unserer Sinnesindrücke nehmen wir über das Auge wahr. Entsprechend groß sind die Einschränkungen, wenn mit dem empfindlichen „System Auge“ etwas nicht stimmt. Viele Menschen wissen gar nicht, dass sie eine Sehschwäche haben – bis es richtig kracht. Um das zu vermeiden, ist eine regelmäßige Überprüfung der Sehstärke sehr wichtig. So ein Sehtest ist schnell gemacht und völlig schmerzlos. Fragen Sie doch einfach mal einen ortsansässigen Optiker oder Augenarzt. Oder erkundigen Sie sich bei Ihrem Vorgesetzten, ob das BAUZ-Augenmobil in Ihren Betrieb kommt. Denn auch im Augenmobil können Sie völlig kostenlos einen professionellen Sehtest machen lassen. Es lohnt sich!

Schnelles Ausweichmanöver

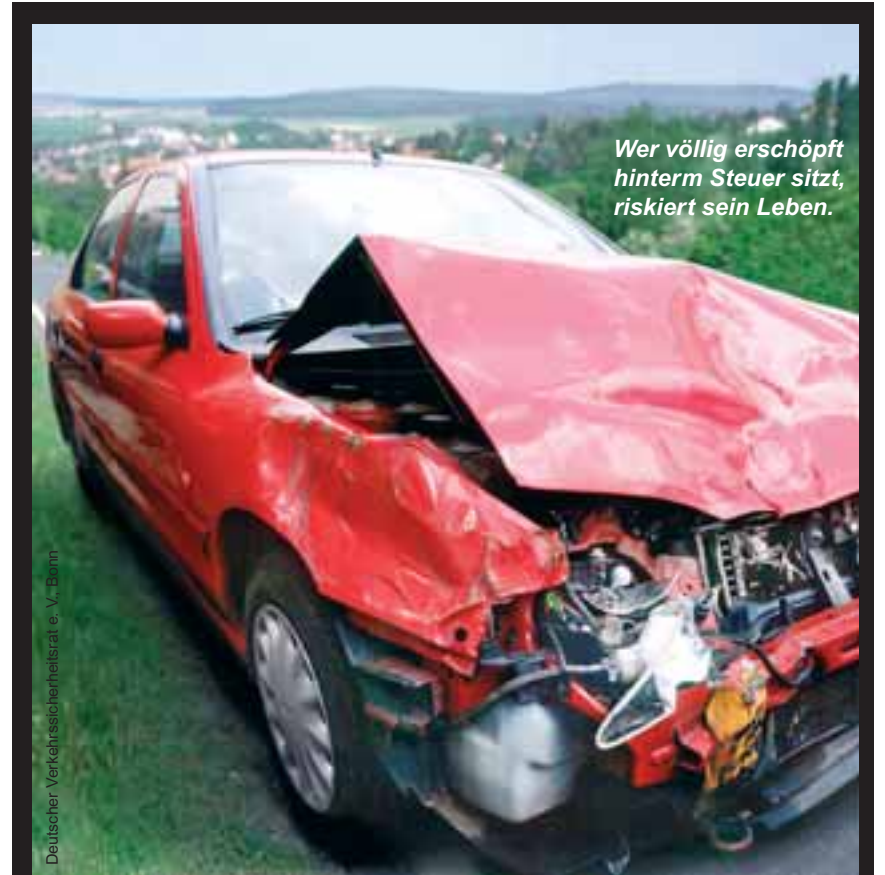
Motorradfahrer leben gefährlich

Hamburg. Anlagenwärtin Heiko R. (32) ist mit dem Motorrad auf dem Weg zur Arbeit. Es herrscht dichter Berufsverkehr. Zum Glück befindet sich Heiko auf einer Vorfahrtsstraße mit wenigen Ampeln – da kommt er einigermaßen zügig durch. Doch leider möchten andere das auch. Als Heiko gerade eine Seitenstraße passieren will, kommt ein roter Lieferwagen herausgeschossen, um noch vor Heiko auf die Vorfahrtsstraße einzubiegen. „Idiot!“ Heiko reagiert blitzschnell, bremst und weicht aus. Doch er kriegt die Maschine nicht richtig unter Kontrolle. Sie bricht aus und Heiko wird

zu Boden geschleudert. Er rollt etliche Meter über den Asphalt. Das Motorrad schießt quer über die Straße, rast in ein parkendes Auto. Überall quietschen Bremsen, Pkw geraten ins Schlingern, kommen kurz vor Heiko zum Stehen.

Und dann kommt der Schmerz

„Verdammt, bloß weg von der Straße“, denkt Heiko, als er wieder einen klaren Gedanken fassen kann. Er will aufstehen, stützt sich auf sein linkes Knie, um sich hochzudrücken. Doch als er den rechten Fuß aufsetzt, bricht er mit einem Schmerzensschrei zusammen. Vorsichtig betastet er seinen Knöchel,



Wer völlig erschöpft hinterm Steuer sitzt, riskiert sein Leben.

Übermüdung kann tödlich sein

Autounfall auf der Fahrt nach Hause

Erlangen an einem Montagmorgen um 6 Uhr. Staplerfahrer Tobias M. (24) ist im Pkw auf dem Weg von der Nachtschicht nach Hause. Neun Stunden lang hat er kilometerweise Hochregale eingeräumt – und obwohl er ohne Pause durchgemacht hat, ist doch einiges an Arbeit liegen geblieben. Jetzt ist er völlig platt und wünscht, er hätte sich doch mal zwischendurch ausgeruht. Oder die Nacht vorher wenigstens ausreichend geschlafen. Mit seinem Freund Kalle gibt's immer viel zu feiern. „Einfach nur noch nach Hause, was essen und dann ab ins Bett“, denkt sich Tobias. Ihm fallen hinterm Steuer schon fast die Augen zu...

Wie aus dem Nichts

„Ach du Sch...!“ Tobias schreckt aus seinem Dämmerzustand hoch, als er plötzlich eine Hauswand gefährlich nahe kommen sieht. Er steigt voll in die Eisen, versucht das Steuer rumzureißen. Der Wagen gerät ins Schlingern und prallt mit der Beifahrerseite gegen eine beschilderte Verkehrsinsel. Tobias bleibt wie betäubt sitzen.

Er spürt einen stechenden Schmerz im Nacken. Als er aussteigen will, jagt ihm der Schmerz bis ins Steißbein. Ihm wird schwindlig. Tobias kommt wieder zu sich, als eine Frau vorsichtig die Beifahrertür öffnet. „Ich habe Ihren Unfall gesehen. Sind Sie verletzt?“ fragt sie mit zitternder Stimme. „Ich weiß nicht“, murmelt Tobias verwirrt.

Erst in der Klinik gibt's Klarheit

Zwanzig Minuten später wird Tobias von zwei Sanitätern behutsam aus dem Wagen gehoben. Im Krankenhaus dann die Diagnose: leichte Gehirnerschütterung und Haarrisse an der Wirbelsäule. Für die nächsten acht Wochen kann Tobias die Arbeit erstmal vergessen. Aber eins schwört er sich jetzt schon: In Zukunft wird er sich immer genügend Pausen und ausreichend Schlaf gönnen – egal wie viel gerade zu tun ist. Denn schon eine Sekunde Schlaf kann im schlimmsten Fall das Leben kosten – seines oder das eines anderen Verkehrsteilnehmers.



Ein wichtiger Teil des Fahrsicherheitstrainings: Wie verhält sich das Fahrzeug in der Kurve?

Fahrsicherheitstraining lohnt sich

Mehr als 9 von 10 Verkehrsunfällen im Alltag resultieren aus Fahrfehlern. Gefahren erkennen, vermeiden und bewältigen – so lautet deshalb das Lernziel eines jeden Fahrsicherheitstrainings. Unterschiedliche Fahrbahnbeläge, plötzlich auftauchende Hindernisse, vereiste Flächen und viele andere „Schikanen“ gilt es dabei mit dem Pkw, Motorrad oder Lkw zu meistern und dabei auch ein Gefühl für das Brems- und Kurvenverhalten des Fahrzeugs zu gewinnen. Nach einem solchen Training wirft einen so leicht nichts mehr aus der Spur. Und das Beste: Solche Fahrsicherheitstrainings werden von der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft unterstützend angeboten bzw. bezuschusst. Fragen Sie doch einfach mal bei Ihrem Vorgesetzten nach!

Anmeldung zum Fahrsicherheitstraining der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft	
A	
Name	
Adresse	
Telefon	
E-Mail	
Arbeitsstelle	
Vorgesetzter	
Unterstützung durch Vorgesetzten	
Bemerkungen	
Datum	
Unterschrift	
Stempel	

Mit einem solchen Formular kann Ihr Betrieb Sie und Ihre Kollegen für ein Fahrsicherheitstraining der StBG anmelden.



Vorfahrt missachtet! Da sind Unfälle wie der von Heiko vorprogrammiert.

der bereits stark angeschwollen ist. „Mist, bestimmt gebrochen“, flucht er. Eine Stunde später im Krankenhaus ist es offiziell: Knöchelbruch. Heiko hat sich beim Sturz den Knöchel gebrochen. Das heißt für ihn: OP, acht Wochen Gips, danach Reha-Maßnahmen.

Seine Kollegen werden eine Weile ohne ihn auskommen müssen. Heiko schwört sich: Sobald alles verheilt ist, macht er ein Fahrsicherheitstraining für Motorradfahrer mit, um in brenzlichen Verkehrssituationen zukünftig souveräner zu reagieren.

Am 18. März 2005 zeichneten Bergbau- und Steinbruchs-Berufsgenossenschaft in der Konzerthalle Karlsruhe vor rund 300 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft die Preisträger der aktuellen Ausschreibung des Förderpreises Arbeit - Sicherheit - Gesundheit aus. Bereits zum achten Mal werden damit kreative Ideen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz belohnt – und das mit insgesamt 100.000 Euro! Also: Mitmachen lohnt sich – auch 2006!

Förderpreis Arbeit • Sicherheit • Gesundheit

100.000 €

für leuchtende Ideen



Auch bei den Unterhaltungskünstlern wurde Arbeitssicherheit groß geschrieben.

Eine saubere Lösung

Um in der Betonteilfertigung eine gleichmäßig hohe Qualität der Produkte zu gewährleisten, muss der Stempel, die so genannte Auflastform, nach jedem Arbeitstakt von lose anhaftenden Betonresten gereinigt werden. Bei der Produktion von nicht symmetrischen Sonderteilen kann die sonst dazu verwendete automatische Reinigungseinrichtung nicht eingesetzt werden. Die Auflastform muss bei abgeschalteter Maschine von Hand gereinigt werden – eine zeitaufwändige Angelegenheit. Deshalb werden die Sicherheitsvorschriften häufig umgangen und die Form unter hoher Verletzungsgefahr

bei laufender Maschine gereinigt. Mitarbeiter der Fritz Herrmann GmbH & Co. Betonsteinwerke KG, Kleinhelmendorf, entwickelten eine automatische Reinigungswippe, die auf den serienmäßigen Reinigungsschlitzen montiert wird. Dafür erhielten Ulrich Axt, Matthias Beyer, Dirk Dutkowski, Heiko Fritsche, Holger Hoppe, Ronny Hundertmark, Dirk Plöthner, Andre Sötle und Ralf Zörkler den Förderpreis in der Kategorie Sicherheitstechnik.



Dirk Dutkowski mit dem STBG-Vorstandsvorsitzenden Gerd Allers bei der Preisvergabe

Alles andere als verstaubt

Den Hauptpreis in der Kategorie Gesundheitsschutz erhielt Erwald Beulting von der Hollweg, Kümpers & Comp. KG für ein Reinigungssystem, mit dem Motorluftfilter staubfrei gereinigt werden können. Dazu wird der Luftfilter in einem geschlossenen System mehrfach mit Druckluftstößen bearbeitet. Die staubbelastete Luft wird dann über eine Entstaubung abgezogen, während ein Entlastungsrohr für den erforderlichen Druckausgleich sorgt.



Erwin Beulting stellt einen Luftfilter in das von ihm entwickelte Reinigungssystem.



Das Reinigungssystem reduziert die Staubbelastung der Beschäftigten und schont die teuren Filterelemente.



Die automatische Reinigungswippe macht nicht nur gefährliche Manipulationen überflüssig, sondern trägt sogar zur Steigerung der Produktivität bei.



Das Entwickler-Team um Dirk Dutkowski (3. v. re.) und Werksleiter Jörg Ultisch (re.)



Der „Exxon-Nachwuchs“ beim Überschlagstraining.

Auszubildende mit Köpfchen

In der Kategorie Organisation/Motivation kürte die StBG drei Teams mit einer bemerkenswerten Gemeinsamkeit: Alle drei sind Gruppen von Auszubildenden, die mit ihren Ausbildern Kampagnen zur Erhöhung der Arbeitssicherheit ausarbeiteten. Von den Auszubildenden der ExxonMobil Produktion Deutschland GmbH kamen gleich zwei Beiträge: „Gefahren im Straßenverkehr – eine Kampagne von Auszubildenden für Auszubildende“ ist ein Präsentationsprogramm, das zielgruppen-, unternehmens- und regionsspezifische Informationen aus dem Bereich der Verkehrssicherheit aufgreift. Außerdem werden Tipps zur sicheren Teilnahme am Straßenver-

kehr gegeben und Vorschläge für innerbetriebliche Maßnahmen gemacht. Damit haben Mario Herold, Christian Möhlenbrock, Daniel Osterloh und Jean-Pierre Schöneberg sich den Preis redlich verdient. Beim Projekt „Augen auf! – ein Motivationsfilm“ geht es um die interessante und humorvolle Vorstellung des betriebsinternen Meldesystems zu Beinaheunfällen. Durch die Besetzung der Rollen mit MitarbeiterInnen des Unternehmens wird die Geschichte lebendig und glaubwürdig. Dafür ging der Förderpreis an Sabine Kaufmann, Hans-Jürgen Habelmann, Daniel Diekmeyer, Dennis Gödecker, Sven Hannemann, Christoph Kaarz, Olga Kleinfeld, Lina Lührs, Daniel Osterloh und Jan Thöle.



Die Botschaft des Films „Augen auf!“: Arbeitsunfälle können nur dann gemindert werden, wenn alle Beschäftigten mit offenen Augen durch den Betrieb gehen, Beinaheunfälle registrieren und offen darüber reden.



Für musikalische Untermalung war bei der Förderpreis-Verleihung wie immer gesorgt.



Der PSA-Koffer von den Auszubildenden der BBS II Braunschweig.

Bestens gerüstet



Haben den PSA-Koffer entwickelt: Berufsschullehrer Matthias Haacke-Detering mit seinen Schülern Alexander Brüttsch und Stefan Jatschnik

Das Team der Berufsbildenden Schule II aus Braunschweig erhielt den Preis für die „PSA-Box“ unter dem Motto „Persönliche Schutzausrüstung gehört dazu – von Anfang an!“. Dank dieser Box bekommt die persönliche

Schutzausrüstung den gleichen Stellenwert wie das persönliche Werkzeug und ist zudem vor Beschädigung und Verschmutzung geschützt und jederzeit griffbereit. Ergänzend drehten die Auszubildenden einen Videofilm und rich-

teten eine Website ein, um ihre Ideen bekannt zu machen. Der Preis dafür geht an Matthias Haacke-Detering, Alexander Brüttsch, Stefan Jatschnik, David Wright und Serkan Yöntem.

Haufenweise Sonderpreise

Einen Sonderpreis in der Kategorie Sicherheitstechnik erhielten Andreas Bosch und Jörg-Christian Cornelsen von der Rigips GmbH, Werk Bodenwerder, sowie David Framke und Lothar Ohm von der ausführenden Framke GmbH. Sie entwickelten einen Schnellriegel zur Montage und Demontage von Schutzgittern. Dieser kann mit wenigen

Handgriffen gelöst werden und kippt dabei das Schutzgitter kontrolliert in die Stellung „offen“. So ist unmittelbar erkennbar, welches Schutzgitter seine Funktion erfüllt und welches nicht. Einen weiteren Sonderpreis im Bereich Sicherheitstechnik erhielten Jürgen Lahme und Heiko Sykora von der B.H.W. Briloner Hartstein Werk GmbH

& Co. KG für die fotogrammetrische Vermessung von Steinbruchwänden. Mit einer handelsüblichen Digitalkamera können auf einfache und kostengünstige Weise wichtige zur Sprengung erforderliche Daten ermittelt werden, ohne dass sich Mitarbeiter im Bereich der Bruchkante oder am Wandfuß aufhalten müssen.



Schnelle und sichere Entriegelung von Schutzgittern.



So einfach kann eine Vermessung funktionieren.

Leichtsinn auf Schlappen

Wenn Rasenmäher Zehen mähen

Es ist ein heißer Sonntagmorgen. Familie S. befindet sich im Fußballfieber. Hans S. (43) und seine Ehefrau Petra (38) haben Freunde und Bekannte zum Länderspiel geladen. In Nationaltrikots gekleidet, gibt es für die beiden noch viel zu tun, bevor die Gäste kommen. Doch die Planung wird von Hans S. im wahrsten Sinne des Wortes über den Haufen gemäht.

Mit seinen Badelatschen an den Füßen schiebt Hans den neuen Rasenmäher schwungvoll durch den Garten. Schnell noch den unteren Teil fertigmachen und dann den Grill anschmeißen. Hans erinnert sich an die neugierigen Blicke seines Nachbarn, als er gestern seinen Neuen stolz mit nach Hause brachte. „Der mäht fast von selbst“, rief er über die Hecke. „Hat viel mehr Power als der Alte.“ Und tatsächlich schneidet der neue Rasenmäher alles kurz und klein,

was sich ihm in den Weg stellt. Während Hans draußen seine Bahnen zieht, wirbelt Ehefrau Petra in der Küche. Gleich ist sie mit den Salaten fertig. Dann wird sie die Getränke kalt stellen. Und ein bisschen auf der Terrasse dekorieren. Doch dazu kommt es nicht mehr. Ein markerschütternder Schrei aus dem Garten versetzt ihr den Schock ihres Lebens. Sie rennt los zum letzten Rasenstück, das im Schatten der angrenzenden Tanne liegt. Dort sieht sie ihren Mann am Boden liegen. Hans windet sich vor Schmerzen und wimmert immer wieder: „Mein Fuß, mein Fuß!“ Dieser blutet sehr stark. Petra registriert sofort, dass ihm drei Zehenglieder fehlen. „Saubere abgetrennt durch den Rasenmäher“, denkt Petra und versucht ihren Mann zu beruhigen. Dann rennt sie los, um den Notarzt zu alarmieren und den Erste-Hilfe-Kasten zu holen. Als sie zurückkommt, ist Hans S. bewusstlos. Petra stabilisiert den Verletzten, so gut sie kann. Er wird eine



Hans ist beeindruckt: Sein neuer Rasenmäher hat viel mehr Power als der Alte.

Viertelstunde später notversorgt und dann mit dem Rettungshubschrauber in die nächst gelegene Universitätsklinik geflogen. Dank Petras kühlem Kopf können zwei Zehen gerettet werden. Eine Analyse des Unfalls ergibt, dass Hans auf dem morgentaufeuchten Gras ausgerutscht und mit dem linken Fuß unter den laufenden Rasenmäher gekommen ist. Ohne schützendes Schuhwerk hatten seine Zehen keine Chance gegen die Schneidemeser.

Wer mit dem Auto in den Urlaub fährt, sollte Urlaubsgepäck gut und vor allen Dingen sicher verstauen.



Deutscher Verkehrssicherheitsrat e. V., Bonn

Mit dem Auto in den Urlaub

So bringen Sie Ihr Gepäck in Sicherheit

Egal ob in die Berge, an die Küste oder ins Landesinnere – viele Urlauber wählen Reiseziele, die sie mit dem eigenen Auto direkt und bequem erreichen können. Das Gepäck ist dabei mit an Bord und will gut und sicher verstaut sein. Was sollten Auto-Urlauber beim Beladen unbedingt beachten?

Schwere Ladung gehört nach unten und leichte Ladung obendrauf. Damit die Ladung im Kofferraum nicht „verrückt“ spielt, kann eine Anti-Rutschmatte helfen. Aber auch ein engmaschiges Sicherheitsnetz ist bestens geeignet. Ist der Kofferraum von der Rücksitzlehne räumlich nicht getrennt, darf das Gepäck nicht über die Oberkante der Rücksitzlehne gestapelt werden. Sind Befestigungspunkte vorhanden, sollte das Gepäck vor Fahrtantritt festgezurrt werden. Geeignet zum Festzurren der Ladung sind stabile unbeschädigte Zurrgurte. Am sichersten schnallen Sie die Ladung diagonal. Sollte sich auf der Rückbank Gepäck befinden, kann dieses mit Sicherheitsgurten gesichert werden. Im Innenraum dürfen keine Gegenstände untergebracht sein, die bei einer Vollbremsung herumfliegen könnten. Für CDs, Regenschirme oder

Haarbürsten sollte ein Platz im Handschuhfach gefunden werden. Wenn Fahrräder oder Surfbretter auf dem Dach transportiert werden, muss die zulässige Dachlast beachtet werden. Die durchschnittliche Dachlast ist bereits mit vier leichten Fahrrädern (entspricht 50 kg) überschritten.

Wollen Sie Haustiere mit in den Urlaub nehmen? Kein Problem. In Transportboxen sind die Vierbeiner für die Fahrt sicher untergebracht. Falls ein Schutzgitter zwischen Rücksitzlehne und Kofferraum existiert, können Hund, Katze oder Maus getrost im Kofferraum Platz nehmen.

Sollte sich das Gepäck trotz aller Sicherheitsvorkehrungen verselbständigen und eine eigene Route in den Urlaub wählen, bitte nicht hinterher springen. Ein Anruf bei der Autobahnpolizei oder dem Notruf genügt.

Wichtig: Bei einem voll beladenen Pkw muss ein längerer Bremsweg einkalkuliert werden. Also runter vom Gas und besser einen Gang zurückschalten. Der ADAC empfiehlt eine Höchstgeschwindigkeit von 130 km/h.

Reisecheckliste für den Urlaub

Von Auslandskrankenschein bis Zahnbürste alles dabei?

Stellen Sie sich vor: Sie stehen am Flughafen, die Koffer in der Hand und freuen sich wahnsinnig auf Ihren Urlaub. Dann fragt Sie die freundliche Flugbegleiterin nach Ihrem Flugticket. Vergeblich durchsuchen Sie Ihre Jackentaschen. Schweißperlen stehen Ihnen auf der Stirn. Fassungslos stellen Sie fest: Sie haben die Tickets vergessen. Damit Ihnen das nicht passiert, kann eine Reisecheckliste helfen:

- Haben Sie Ihre Reisedokumente beisammen, wie Auslandskrankenschein, internationaler Impfausweis, Reisepass, Flug- oder Bahntickets?
- Haben Sie ausreichend Geld (auch an Kleingeld denken!) in der entsprechenden Landeswährung, Ihre Kreditkarte, Euroschecks, American Express Traveller Checks dabei?
- Ist Ihre Reiseapotheke vollständig (persönliche Medikamente, Mittel gegen Reisekrankheit, Fieber, Schmerzen, Erkältung, Durchfall, Pflaster, Mullbinden, Insektenschutz, Wundsalben)?
- Haben Sie die für das Land notwendigen Impfungen machen lassen?
- Benötigen Sie einen Adapter für Elektrogeräte?
- Haben Sie Ihren Fotoapparat ge-



Den Urlaub genießen dank guter Planung.

checkt, die Ersatzbatterien dabei und ausreichend Ersatzfilme?
• Sind Sie gegen die Sonne gewapp-

net mit Sonnenbrille, Sonnenschutzmitteln, Käppi, bedeckender Kleidung?

- Haben Sie Ihr Gepäck mit Adressanhängern versehen, so dass das Gepäck im Falle eines Falles zu Ihnen zurückgesendet werden kann?
- Haben Sie Freunden oder Familienangehörigen den Wohnungsschlüssel anvertraut? Sorgen Sie für einen „Haussitter“, jemand, der sich während Ihrer Abwesenheit um Blumen und Haustiere kümmert.
- Schließen Sie vor der Abreise alle Fenster und Türen.

Die einzigen Schweißperlen, die sich jetzt noch auf ihrer Stirn bilden dürften, sind die von der glühenden Sonne am Strand.

Mitmachen und gewinnen.



Das Gewinnspiel.

Mitmachen lohnt sich! Diesmal können Sie eine Reise für 2 Personen in die Türkei und viele andere tolle Preise gewinnen! Wer diese BAUZ-Ausgabe aufmerksam liest, kann die folgenden Fragen leicht beantworten. Dann nur noch die gesuchten Buch-

staben, Ihren Namen und Ihre Adresse in den Coupon oder die beiliegende Karte eintragen – und ab die Post an die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft!

Einsendeschluss ist der 30.08.2005

Gewinnfragen:

1. Ein Verkehrsweg, der oft aus Gitterrosten besteht.

1

2. Europas höchst dotierter Preis für Arbeitssicherheit.

2

3

4

3. Für Auto-Urlauber wichtig: Schwere gehört nach unten, leichte nach oben.

5

4. Sie ist eine wichtige Not-Aus-Einrichtung bei Förderbändern.

6

5. Sie wird für Tätigkeiten in mehreren Metern Höhe benötigt.

7

8

6. Sie müssen bei Förderbändern besonders gut gesichert werden.

9

10

7. Sie kann beim Autofahren tödlich sein.

11

Das Lösungswort heißt:

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

Absender

Name/Vorname:

Straße:

PLZ/Ort:

Betrieb:

An die StBG-Hauptverwaltung
Peter Schrandt, Stichwort: BAUZ

Theodor-Heuss-Straße 160
30853 Langenhagen